



## Jagderlebnis

# Böcke in Masuren

Kennst du den Landstrich, wo man viel lacht? Wo man behutsam an den Bock gebracht?

Wo man stolz ist auf jagdliche Tradition und gewachsene Kulturen? Du kennst ihn: Er liegt in Polen und heißt Masuren!

Text: Michael Cosack, Fotos: Privat (2), Michael Cosack (2)

**D**„Da, Reh“, flüstert Jurek „hinten in Ecke, noch in Wald.“ Ich nehme mein Glas an die Augen und kann ein weibliches Stück ausmachen, das gerade auf die Wiese ausziehen will, an der wir jetzt seit fast drei Stunden sitzen. „Geiß“, gebe ich leicht enttäuscht zurück. Jurek, mein polnischer Jagdführer antwortet nicht, sondern schaut weiter durch sein lichtstarkes Glas.

Eine andere Geiß ist schon den ganzen Abend auf der Wiese. Sie äste bereits beim Angehen und hielt auch unser Aufbaumen und diverse Fotos von ihr aus. In einer kleinen Feldholzinsel links von unserer geräumigen Schlafkanzel muss sie ihr Kitz abgelegt haben. Denn bei einem der üblichen Regenschauer verschwand sie dorthin, und als sie wieder austrat, wirkte ihre Spinne nicht mehr ganz so prall. Und jetzt noch eine weitere Geiß – na, wenigstens Anblick, denke ich. Doch es ist auch mein letzter

Ansitz in diesem herrlichen 20.000 ha-Revier, der Oberförsterei Strzalowo. Einen Bock will ich noch strecken und hier soll ein guter Bock sein.

### Er kommt

„Knipp, Knipp.“ Jurek hat die Eigenart, permanent mit seinen Fingernägeln zu knippen. Auch er scheint nervös, ob es mit dem bestätigten Bock noch klappt. Doch im Gegensatz zu den Ansitzen an den vorherigen Tagen hat er heute nicht relativ schnell beschlossen, den Ort zu wechseln, sondern sitzt stoisch da. Jurek ist erfahren, 60 Jahre hat er auf dem Buckel, und diese Jahrzehnte hat er meist im Wald verbracht.

Wieder nimmt er das Glas hoch, und auch ich spekuliere den Waldrand nach dem ersehnten Bock ab. „Bock, guter Bock, siehst Du?“, raunt er mir zu. „Ja“, antworte ich knapp. Hinter der Geiß

erscheint ein hoch aufhabender, aber dünnstängiger Bock. Ich versuche ihn genauer anzusprechen, was bei dem schwindenden Licht nicht einfach ist. Es ist ein 6er, schwach vereckt und gut im Wildpret. Nicht kapital, aber darum geht es in diesem Revier auch nicht. Ich möchte gern noch länger schauen, doch Jurek drängt. „Nimm Gewehr, wird bald dunkel“, fordert er.

Behutsam öffne ich das Fenster, greife zur Mauser, spanne das Schloss, schalte den Leuchtpunkt ein und gehe in den Anschlag. Jurek stützt beide Ellenbogen auf das Fensterkantel und beobachtet.

### Selbstzweifel

Wie ein Sportkommentator beginnt er zu flüstern: „Bock ist jetzt vorne, Geiß dahinter. Hier ganz vorne ist andere Geiß. Nicht schießen, er kommt auf uns zu.“ Ja, denke ich bei mir, das sehe ich auch



## REVIERGANG



ein Schuss auf den Stich kein Problem, aber mit den Selbstzweifeln bleibt der Finger gerade.

Jetzt ändert er seine Richtung und zieht nach rechts. Das Gras ist hoch und reicht bis zur Mitte des Wildkörpers. Wieder verhofft er und holt sich Wind. Das Absehen steht hoch am Blatt und etwas weiter vorne. Der Schuss bricht, und ich kann schlagartig nichts mehr sehen. Das Mündungsfeuer der .243 Win. hat mich geblendet. Automatisch repetiere ich und schaue durchs Zielfernrohr. Nichts, keine Regung, kein Bock.

„Liegt, Waidmannsheil“, sagt Jurek gar nicht mehr so leise. Ich habe immer noch Zweifel, entspanne aber die Waffe und schaue ihn fragend an. „Ja, liegt“, wiederholt Jurek, „Wir gehen.“

Kurze Zeit später stehen wir am längst verendeten Bock. Der Schuss sitzt im Leben, und er wird den Knall nicht mehr gehört haben. Jurek stapft durch die sehr nasse Wiese zum Waldrand und kommt mit Brüchen zurück. Mit einem „Waidmannsheil“ gratuliert er mir und ich habe den Eindruck, dass er sich genauso freut wie ich. Der Bock bekommt seinen letzten Bissen, und die rote Arbeit ist schnell getan.

In guter Stimmung geht es mit dem Auto zurück zur Pension „Hubertus“ im Ort Kosewo, wo die anderen Mitjäger schon warten.

### Bunte Truppe

Insgesamt sind wir fünf Jäger: Erich, Fritz, Peter, Sabine und ich bzw. vier Ehepaare. Jagdreiseveranstalter Jörg Eberitzsch (Jagdbüro G. Kahle) aus Deutschland hatte erstmals eine Jagdreise mit Touristikprogramm angeboten. Mein Frau und ich waren auf der Messe „Hohe Jagd“ in Salzburg darauf aufmerksam geworden und recht schnell entschlossen, daran teilzunehmen.

Erich, Fritz und Peter haben schon öfter mit Jörg gejagt, und für ihre nichtjagenden Frauen klang das Beiprogramm sehr interessant. Die Reise begann in Danzig. Dort übernachteten wir zwei Tage im Hotel, besichtigten die Marienburg, genossen eine Stadtführung durch Danzig und labten uns abends an polnischen Köstlichkeiten. Von Danzig ging es dann mit einem

alles. Bis zum Waldrand sind es 120 Meter, das hatte ich vorher mit meinem Laserentfernungsmesser überprüft. Jetzt zieht der Bock stichgerade auf uns zu. Immer wieder ein paar Halme äsend und sichernd. „Steht schlecht, Gras ist hoch“, kommt es wieder von meinem Souffleur. Es wird immer dunkler, und mit bloßem Auge ist es schwierig, die drei Stücke auszumachen und zu unterscheiden. Ich bleibe mit dem Absehen auf dem Bock und ziehe mit, immer in der Hoffnung, dass er stehen bleibt und sein Blatt zeigt. „Jetzt gut, schießen.“ Doch schon schreitet der 6er weiter, und der Finger bleibt gerade. Ich komme mir, neben dem erfahrenen Jäger wie ein Anfänger vor. Denn vor zwei Tagen hatte ich einen breit stehenden Bock auf 80 Meter krank geschossen, und trotz Nachsuche haben wir ihn nicht bekommen. Das nagt noch sehr an mir, und dieser Fehler soll mir nicht noch einmal passieren.

### Was lange währt

Der Bock ist nun schon recht nah heran. Etwa 70 Meter trennen uns. Doch immer noch zieht er und verhofft nur spitz zu uns. Normalerweise wäre

## Frisch bei Kettner:

### JAGDHEMD (LANGARM)

Aus 100% Baumwolle mit Button-down-Kragen und Brusttasche, Größen 37 bis 48  
Art.Nr. 70-96310

€14,95

€12,95

### JAGDHEMD (KURZARM) ^

Aus 100% Baumwolle mit Brusttasche, in oliv/natur, Größen 37 bis 48. Art.Nr. 70-96300

### MINOX BV-SERIE

Edles Metallgehäuse, anpassbare Augenschalen, Stickstoff-Füllung, Druckwasserdichtigkeit bis zu 3m. Inkl. Tasche und Neopren-trageriemen.



#### BV 8x42 BR

Art.Nr. 70-20082

statt € 199,-

€159,-

#### BV 10x42 BR

Art.Nr. 70-20081

statt € 219,-

€179,-

### GÜRTELMESSER MIT PAKKAHOLZGRIF

Mit feststehender Droppoint-Klinge aus rostfreiem AISI 420-Stahl. Inkl. Lederscheide.  
Art.Nr. 70-47098

statt € 22,95

€ 9,95



ALLE ARTIKEL:  
SOLANGE DER VORRAT REICHT.  
GÜLTIG BIS 31. JULI 2009

# Kettner

ABENTEUER NATUR

[www.kettner-shop.com](http://www.kettner-shop.com)

WIEN SCS • KREMS BÜHL CENTER • GRAZ SEIERSBERG • LINZ  
SALZBURG AIRPORTCENTER • INNSBRUCK BUSINESSPARK



komfortablen Mercedes-Sprinter über das Storchendorf Zywkowo ins Revier. Dieses Storchendorf nah an der russischen Grenze gelegen besticht dadurch, dass es mehr Klapperstörche als Einwohner gibt. Bei unserem Besuch waren 35 Horste belegt, was 70 Störche entspricht. Einwohner sahen wir an den verregneten Tag nur drei, aber es sollen 40 Menschen in diesem Nest am Ende der Welt leben.

### In der Pension „Hubertus“

Nach einer längeren Fahrt kamen wir müde und hungrig in unserer Pension „Hubertus“ an. Bei dem Namen müssen uns die Jagdgötter ja hold sein, denke ich, als wir das Namensschild passieren. Die Unterkunft hat zehn Doppelzimmer und ein Appartement. Jedes Zimmer ist komfortabel eingerichtet mit Dusche, WC und Fernseher. Immerhin ein paar deutsche Sender kann man schauen, sodass wir nicht ganz vom Informationsfluss abgeschnitten sind, denn polnisch versteht keiner der Mitreisenden.

Nachdem die Zimmer verteilt sind, gibt es kurze Zeit später Abendessen. Es gab jeden Tag ein Drei-Gänge-Menü, wobei die Mengen so bemessen waren, dass wir es nie schafften, die Schüsseln zu leeren. Lange sitzen wir an diesem Tag nicht mehr beisammen, denn am

nächsten Morgen soll es um 4:45 Uhr zur ersten Frühpirsch gehen.

### Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Als der Wecker rappelt, weiß ich nicht, wo ich bin. Meine mitjagdene Frau regt sich und schlägt die Decke zurück. „Los, aufstehen, es geht zur Jagd“, sagt sie und verschwindet im Bad. Die wird auch noch ruhiger, sage ich zu mir und ziehe mein Jagdgewand an. Als ich aus dem Zimmer in den Gemeinschaftsraum trete, sind Erich, Fritz und Peter schon da. Sie laben sich an einer Tasse Kaffee und begrüßen mich. Draußen sind Stimmen zu hören, und als wir mit Waffen und Fernglas vor die Türe treten, stehen unsere Jagdführer beisammen und palavern. Schnell wird jeder Gast einem Jagdführer zugeteilt, den er für die nächsten Tage behält und dann geht es mit einem „Waidmannsheil“ in die Autos. Jeder Jagdführer hat für sich und seinen Gast einen eigenen Revierteil, in dem auf Böcke gejagt wird.

### Traumhaftes Revier

Wir jagen im ehemaligen Ostpreußen. Hauptbaumart und Wirtschaftsholz ist in der Oberförsterei die Kiefer. Doch auch Fichte und Laubhölzer sind mittlerweile wieder gut vertreten. Davon allein 12% Eiche mit steigender Ten-

denz. Die Ansitze, die bezogen werden, stehen meist an Waldwiesen oder anderen Freiflächen. Es sind typische Hochstände für Masuren mit Spitzdach, ohne Fenster und ausreichender Bewegungsfreiheit für zwei Personen.

Masuren ist bekannt für seine Seen, und durch den tagelangen Regen erinnert so manche Äsungsfläche auch an einen See. Der Wildreichtum ist enorm. Bei unserer Gruppe kamen bei 4,5 Tagen Jagd fast alle heimischen Wildarten in Anblick. Neben Reh- und Rotwild wurden Elch- und Schwarzwild, Fuchs, Dachs, Marderhund, Baumarder, Biber, Hase und Wolf gesehen. Peter, ein Hobbyfilmer, hatte das Glück, einen Wolf mit seiner Videokamera festzuhalten. Der Oberförster bestätigte uns, ein Wolfsrudel von mindestens sechs Wölfen im Revier zu haben. Auch der Luchs kommt vor, wurde aber von unserer Gruppe nicht gesehen. Hinzu kamen zahlreiche Wasservögel, Kraniche und Störche – Anblick, der für Kurzweil bei den Ansitzen sorgte.

### Kurze Tage

Gleich nach der ersten Morgenpirsch legten wir drei Böcke zur Strecke. Sabine, Jörg und Fritz hatten zugeschlagen. Ein toller Anfang, der für reichlich Gesprächsstoff beim anschließenden Frühstück sorgte. Nach dem Frühstück

Der Wildreichtum in Masuren ist enorm. Neben vielen anderen Wildarten zeigte sich auch dieser Biber und konnte von Fritz und seinem Jagdführer dokumentiert werden.





Auf gut 300 Metern rauft der Dreistangenbock (links) mit einem Kontrahenten. Wenig später konnte er erlegt werden (kl. Bild). Da herrschte große Begeisterung unter den Teilnehmern der Jagdreise.

machten sich die jagenden Teilnehmer frisch, während die Nichtjägerinnen schon auf heißen Kohlen saßen. Denn für sie begann ja jetzt das eigentliche Programm. Jeden Tag hatte Jörg sich einen anderen Tagesablauf ausgedacht. So paddelten wir über die Krutynia bis nach Krutyn, besichtigten das ehemalige Führerhauptquartier „Wolfsschanze“, lauschten einem Orgelkonzert in „Heilige Linde“, besuchten das Geburtshaus von Ernst Wiechert, fuhren nach Olsztyn und weiter in die Oberförsterei Kudypy. Hier wartete noch eine Überraschung auf uns. Beim Besuch von einem Arboretum durften wir zwei Bäume pflanzen, die von Papst Benedikt gesegnet worden waren.

Passend zum Abendessen waren wir immer zurück von unseren Tagesausflügen. Danach ging es für alle Jäger wieder auf die Pirsch. Pünktlich um 18:45 Uhr verließen wir jeweils unser Quartier.

### Lustige Abende

Nach der Abendpirsch bzw. den Abendansitzen versammelten wir uns alle wieder im Gemeinschaftsraum. Dann wurde vom Erlebten berichtet oder aus dem Leben geplaudert. Besonders Peter überraschte uns immer wieder mit seinen Witzen. Oft brauchte er nur ein Stichwort, und schon fiel ihm wieder eine Anekdote ein. Wir haben Tränen

gelacht. Natürlich musste auch der eine oder andere Bock des Tages gebührend totgetrunken werden. Meist kamen wir dann nicht vor Mitternacht ins Bett.

### Saudusel

Sabine hatte sehr bald ihre beiden Böcke, die im Pauschalangebot beinhaltet waren, erlegt und machte erstmal einen Abend und einen Tag Pause mit der Jagd. Einen kleinen Bock oder auch ein Schwein wollte sie dann aber doch noch strecken. Am letzten ganzen Jagdtag zog es sie dann doch wieder früh ins Revier. Ihr Jagdführer war ein besonders hilfsbereiter Mann, und so trug er wie immer Sabines Waffe und stieg vor ihr auf den Hochsitz. Noch nicht ganz oben angekommen winkte er ihr zu, schnell emporzusteigen. Vier Überläufer tummelten sich bei bestem Licht auf der Wiese. Sabine machte sich fertig und ihr Jagdführer zischte „Bitte schießen.“ „Welchen?“ gab Sabine zurück – „Letzten, wenn steht!“ Ein kurzer Pfiff des Jagdführers, die Sauen verhoffen und „rums“ ist der Schuss raus. Sabine guckt ihren Führer fragend an. Dieser gestikuliert, dass sie repetieren solle und sagt „läuft noch“. Sabine wird nervös, repetiert ihre R93 und schaut wieder durchs Zielfernrohr. Zwei der Schwarzkittel flüchten nach rechts, einer nach links. Das muss der Beschossene sein, denkt sie und verfolgt ihn durchs Abse-

hen. Kurz vorm Waldrand bleibt der Überläufer stehen. Sabine kann nur die Rückenlinie und den Kopf sehen. „Wenn Stücke krank sind, immer schießen“, hatte ich ihr einst eingebläut. Also nimmt sie den schwierigen Schuss und zielt zwischen die Teller. Das Stück reißt es von den Schalen. Sabine fällt ein ganzer Laster von Steinen von der Seele. Erleichtert blickt sie zu ihrem Jagdführer und sagt: „So, jetzt liegt es.“ Der grinst breit. „Ja, hier und da. Zwei Schweine tot.“ Sabine ist verwirrt, doch schnell klärt sich der Fall.

Die erste beschossene Sau hatte Sabine auch an den Platz gebannt. Sie schlegte lediglich noch. Sabine hatte nicht durchs Feuer geschaut, und so kam es zum Missverständnis. So hatte Sabine bei ihrer ersten Jagd auf Schwarzwild gleich eine Doublette geschossen.

### Epilog

Insgesamt erlegten fünf Jäger 16 Böcke und zwei Wildschweine. Der schwerste Bock hatte 400 g brutto, also 310 g netto. Den interessantesten beziehungsweise abnormsten Bock streckte Fritz mit seinem „Dreistangenbock“. Die Schussentfernungen lagen zwischen 30 und 290 Metern.

Bei Interesse kann die Reise nächstes Jahr als St.-Hubertus-Leserreise organisiert werden. Für Informationen rufen Sie einfach in der Redaktion an. 